



Abb. 7: Der «Teufelstein»
in Triesen

aus bearbeiteten Steinen gebildeter Kreis befunden haben. Während es im Jahrbuch¹⁵ weiter heisst, dass die Steine in den Ort verbracht und bei der Pfarrkirche St. Laurentius verbaut worden seien, schreibt Harald Wanger, dass man im Jahr 1933 «den grossen Findling als Denkmal für den Rheineinbruch von 1927 an der Zollstrasse aufstellte; die kleineren Steine habe man über den Abhang hintergerollt.»¹⁶ Im letzten Kapitel dieses Beitrages (S. 375) befasst sich Harald Wanger mit der Fundstelle «Fanola».

DER «FÜLLITRITT» IN TRIESENBERG

In der Gemeinde Triesenberg, im «Matteltiwald» zwischen den Weilern Steinort und Wangerberg, befindet sich ein Stein¹⁷, welcher von Wolfgang Feger in die Reihe der Schalen- und Zeichensteine, «welche ihre Bedeutung in vorchristlicher Zeit hatten»,¹⁸ eingereiht worden ist. Unsere Nachforschungen haben ergeben, dass der Stein, der im Bericht Fegers beschrieben und auch abgebildet ist, sich noch heute im «Matteltiwald» befindet. Vor wenigen Jahren muss er jedoch um einige Meter aus dem Wald heraus an die Einfahrt zu einem Wasserreservoir versetzt worden sein. Bei der von Feger auf dem Stein beobachteten «Schale» handelt es sich mit Sicherheit nicht um eine von Menschen geschaffene Eintiefung, sondern um das Negativabbild von ausgewittertem Geröll. Der «Fülltritt» ist somit in die Kategorie jener sagenumwobenen Steine einzureihen, die meist Fuss- oder Fingerabdrücke zeigen sollen. Wie im vorliegenden

Fall handelt es sich bei diesen Spuren um natürlich entstandene Vertiefungen in der Gesteinsoberfläche. In der Flurnamenkarte der Gemeinde Triesenberg scheint oberhalb des Weilers Wangerberg die Flurbezeichnung «Fülltritt»¹⁹ auf. Zwischen ihm und dem Standort des Steins liegt eine beträchtliche Distanz. Es ist unklar, ob diese Flurbezeichnung in einem Zusammenhang zu dem in der Sage vom «Fülltritt»²⁰ beschriebenen und von Wolfgang Feger vorgestellten Stein steht. Möglicherweise bezieht sie sich dort auf einen alten Pfad, der sich noch heute im Gelände abzeichnet.

6) Vgl. Pauli (1981), S. 196.

7) Schwegler (1992), S. 56.

8) A.a.O., S. 27.

9) Vgl. Schalensteine und Astronomie. In: Schwegler (1992), S. 30–34.

10) Schwegler (1992), S. 46.

11) Vgl. Geologie und Graviertechniken. In: Schwegler (1992), S. 39–50.

12) Auf die Fragen der Erosion geht der nachfolgende Bericht des Geologen ein.

13) Büchel (1927), S.19 und JBL 58, S. 319.

14) LNB I/A, 5. Heft, S. 22 («Fanola»).

15) JBL 58, S. 319

16) Wanger (1991), S. 16.

17) Archäologie FL, Code Nr. 1009. Landeskoordinaten 760,100.0/220,020.0.

18) Feger (1974), S. 184.

19) LNB I/A, 3. Heft, S. 30 («Fülltritt»). Landeskoordinaten 760,425.0/219,420.0.

20) Seger (1980), S. 111 und 119.